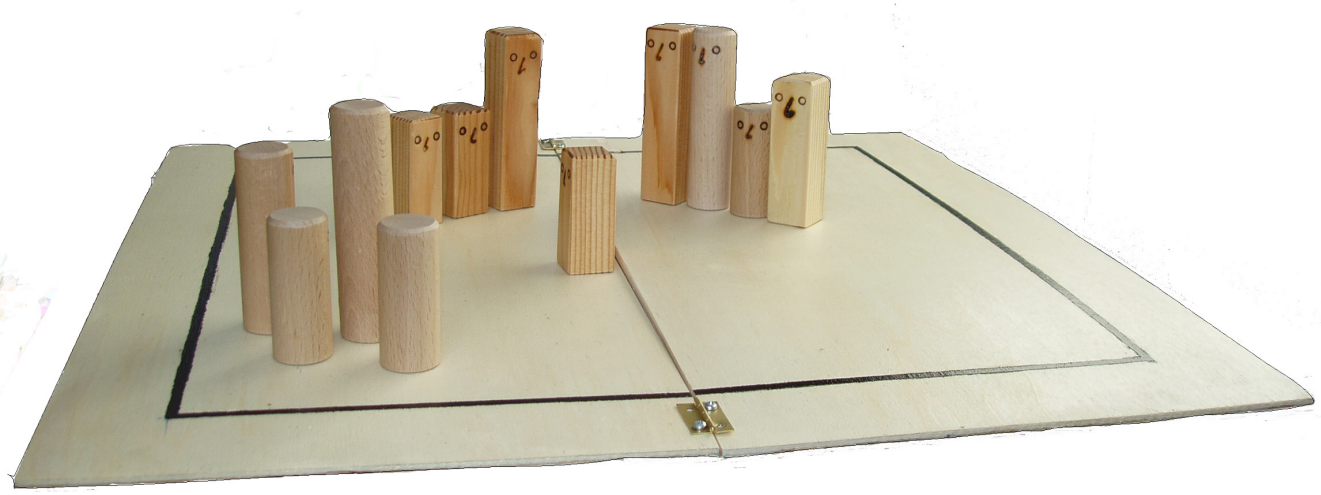
Systemische Strukturaufstellungen am Systembrett und ihre Anwendung im Coaching-Prozess



von Andreas Reisenbauer

© SYSCOMM – systemische Kommunikation

http://www.syscomm.at/solview

SYSTEMISCHE STRUKTURAUFSTELLUNGEN AM SYSTEMBRETT UND IHRE ANWENDUNG IM COACHING-PROZESS

INHALTSVERZEICHNIS

1 THEMA/METHODEN 2

2 LITERATURGRUNDLAGEN 2

3 THEORETISCHE EINFÜHRUNG 3

3.1 KURZEINFÜHRUNG IN DIE SYSTEMISCHEN STRUKTURAUFSTELLUNGEN 3

3.1.1 Grundkategorien der Interventionsformen 5

3.1.2 Arten von Strukturaufstellungen für das Systembrett (eine Auswahl) 6

3.2 DAS SYSTEMBRETT 10

3.2.1 Arbeitsweise 12

3.2.2 Methoden 13

3.2.2.1 Zirkularität 13

3.2.2.2 Erfahrbarmachung über andere Wahrnehmungskanäle 13

3.2.2.3 Anwendung 13

3.2.2.4 Erkenntnisse 14

4 PRAXIS AM SYSTEMBRETT 14

4.1 FALLBEISPIEL 1 (LÖSUNGSAUFSTELLUNG) 15

4.2 FALLBEISPIEL 2 (KLASS. FAMILIENAUFSTELLUNG) 20

4.3 FALLBEISPIEL 3 (ZIELANNÄHERUNGSAUFSTELLUNG) 23

5 SCHLUSSFOLGERUNGEN 29

5.1 ALLGEMEIN 29

5.2 TIPPS FÜR DIE PRAXIS 29

5.3 ANALYSE DER METHODE 32

Systemische Strukturaufstellungen am Systembrett und ihre Anwendung im Coaching-Prozess

„Eine Aufstellung zeigt nicht eine Wirklichkeit an sich auf, sondern immer eine Wirklichkeit aus der Perspektive einer sie betrachtenden Person. Damit sagt eine Aufstellung etwas über die Sicht des Aufstellenden aus, aber nicht etwas über eine gemeinsame Wirklichkeit."

1 Thema/Methoden

Die vorliegende Arbeit „Systemische Strukturaufstellungen am Systembrett und ihre Anwendungen im Coaching-Prozess" widmet sich zum einen den von Insa Sparrer und Matthias Varga von Kibéd entwickelten systemischen Strukturaufstellungen in Weiterentwicklung der Familienaufstellungen nach Bert Hellinger und zum anderen dem 1978 von Kurt Ludewig entworfenen Familien- oder Systembrett. Untersucht werden soll im Weiteren die Verbindung dieser Methoden und ihre gleichzeitige Anwendbarkeit bzw. Unterstützung im Coaching-Prozess.

Die Thematik wurde einerseits durch entsprechendes Literaturstudium aufgearbeitet, andererseits soll mit Fallbeispielen aus stattgefundenen Coaching-Settings die tatsächliche Durchführung von systemischen Strukturaufstellungen am Systembrett demonstriert werden.

2 Literaturgrundlagen

Varga von Kibéd, Matthias & Sparrer, Insa (2000): Ganz im Gegenteil. Tetralemmaarbeit und andere Grundformen systemischer Strukturaufstellungen. Heidelberg (Carl-Auer-Systeme).

Sparrer, Insa (2002): Wunder, Lösung und System. Lösungsfokussierte systemische Strukturaufstellungen für Therapie und Organisationsberatung. Heidelberg (Carl-Auer-Systeme).

Grochowiak, Klaus & Castella, Joachim (2002): Systemdynamische Organisationsberatung. Die Übertragung der Methode Hellingers auf Organisationen und Unternehmen. Heidelberg (Carl-Auer-Systeme).

Ludewig, Kurt & Wilken, Ulrich [Hrsg.] (2000): Das Familienbrett. Ein Verfahren für die Forschung und Praxis mit Familien und anderen sozialen Systemen. Göttingen (Hogrefe)

3 Theoretische Einführung

3.1 Kurzeinführung in die systemischen Strukturaufstellungen

Die systemischen Strukturaufstellungen wurden von Matthias Varga von Kibéd und Insa Sparrer in Weiterentwicklung der Familienaufstellungen nach Bert Hellinger entwickelt. Die systemischen Strukturaufstellungen sind geprägt von Einflüssen aus der Hypnotherapie, der systemischen Therapie und der Familientherapie. Im Gegensatz zu Familienaufstellungen werden bei den systemischen Strukturaufstellungen unterschiedlichste Systeme aus verschiedenen Bereichen aufgestellt, z. B. Körpersysteme, Entscheidungsstrukturen, Ziele, Ausnahmen, Alternativen, Ressourcen etc. „Aufgestellt" heißt, dass aus einer Personengruppe Repräsentanten für die einzelnen Systemteile ausgesucht werden, wie es aus der Sicht der Klientin der Beziehungsstruktur der einzelnen Systemteile untereinander entspricht. Das aufgestellte Bild ist also eine Externalisierung eines inneren Bildes. Das externalisierte Bild hat gegenüber dem inneren Bild des Klienten den Vorteil, dass es verändert werden kann. Und zwar so, dass sich meist die einzelnen

Systemteile danach wohler fühlen. Dieses neue (noch externale) Lösungsbild kann dann wieder positiv auf die Problemsituation zurückwirken.

Die Methoden, Repräsentanten (die für die Systemmitglieder aufgestellten Personen) ohne Angabe von Sätzen, Gesten und nähere Information „zu stellen", wurde erstmals von Thea Schönfelder für psychiatrische Patienten verwendet. Auch Virginia Satir verwendete in ihrer entwicklungsorientierten Familientherapie die Darstellung fremder Systeme mithilfe von Personen.

Das Familien-Stellen und die systemischen Strukturaufstellungen haben die Methode der Aufstellung gemeinsam, sind jedoch hinsichtlich ihrer Grammatik, der therapeutischen Haltung und der Deutung des Aufstellungsgeschehens ziemlich verschieden. Die systemischen Strukturaufstellungen sind den konstruktivistisch-systemischen Verfahren ähnlicher, die Methode der Familienaufstellungen ist hingegen provokativer und hat deutlichere Bezüge zum Weltbild der Psychoanalyse.

Gemeinsam haben die beiden Methoden allerdings, dass sich mit ihrer Hilfe Systeme durch fremde Personen (oder wie am Systembrett durch Figuren) darstellen lassen – und dies sogar dann, wenn die fremden Personen inhaltlich nichts über das darzustellende System wissen. Die Repräsentanten werden nur gefragt, was sie an der jeweiligen Stelle, an die sie vom Klienten geführt wurden bzw. nach der Umstellungsarbeit durch den Therapeuten, für körperliche Empfindungen haben. Man spricht hierbei von repräsentierender Wahrnehmung. Der Körper der Repräsentanten wird dabei zu einem Wahrnehmungsorgan, mit dem Empfindungen, Haltungen, Emotionen und Kognitionen bezüglich der Mitglieder des fremden Systems wahrgenommen werden können.

3.1.1 Grundkategorien der Interventionsformen

Die therapeutischen Interventionsformen bei den systemischen Strukturaufstellungen werden in die Kategorien Stellungsarbeit, Prozessarbeit und Tests eingeteilt:

- Stellungsarbeit: Darunter versteht man alle Interventionen, die durch eine Veränderung der Anordnung der Repräsentanten für diese eine Befindlichkeitsverbesserung bewirken sollen. Hierunter fallen Interventionen wie das Umstellen von Repräsentanten, Veränderungen von Abstand und Winkel sowie das Herstellen von Blickkontakt zwischen Repräsentanten durch Positionswechsel und das Dazustellen von Ausgeschlossenen.

- Prozessarbeit: Darunter fallen all jene Interventionen, die durch zeitliche Prozesse eine Verbesserung für die Repräsentanten erzielen sollen. Die räumliche Anordnung wird dabei selten geändert; falls sie jedoch verändert wird, so dient diese Veränderung nur der Durchführung z. B. eines Rituals und anschließend wird die ursprüngliche Ordnung wiederhergestellt. An dieser Stelle können auch Methoden anderer therapeutischer Schulen in die Aufstellungsarbeit integriert werden.

- Tests: Unter Tests versteht man Interventionen, die nicht zum Zwecke einer Befindlichkeitsverbesserung der Repräsentanten durchgeführt werden, sondern nur dem Testen von Hypothesen gelten, der Klärung, Verdeutlichung vermuteter Dynamiken und Zusammenhänge, und daher häufig auch keine Befindlichkeitsverbesserung erzielen. Hierunter fallen Interventionen wie

- ein Familienmitglied dem anderen folgen lassen (Hintereinanderstellen der Repräsentanten), um eine Dynamik zu überprüfen und
- zu testen, ob eine teilweise Musterrepräsentation vorliegt, indem der Coach die Repräsentanten ihren Platz tauschen lässt.

3.1.2 Arten von Strukturaufstellungen für das Systembrett (eine Auswahl)

Jede Aufstellungsart betont einen anderen Aspekt des Klientensystems, hat auch oft spezifische Lösungsbilder und unterschiedliche Vorgehensweisen. Nachstehende Auflistung erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, da die Möglichkeiten des Systembretts beim bestimmten Aufstellungsformen begrenzt sind und mit „realen" Repräsentanten bessere Ergebnisse erzielt werden.

Allgemeines zur Grammatik von Strukturaufstellungen: Mit dem Begriff Fokus wird im Weiteren der Repräsentant des Klienten bezeichnet.

– Problemaufstellung: Aufgestellt werden jene Teile, die zum Begriff „Problem" gehören (Fokus, Ziel, Hindernisse, Ressourcen, Gewinn, zukünftige Aufgabe). Der Vorteil einer Problemaufstellung liegt darin, dass der Klient lernen kann, dass das, was er als Hindernis sieht, sich in eine Ressource oder eine bislang nicht gesehene Hilfe verwandeln kann. Die Einsicht in diesen Umwandlungsprozess fehlt in dieser Ausführlichkeit etwa bei der Lösungsaufstellung.

– Aufstellung des ausgeblendeten Themas: Aufgestellt werden der Fokus, das offizielle und das ausgeblendete Thema (= das, um das es bei dem offiziellen Thema auch noch geht)

- Tetralemmaaufstellung: Basiert auf dem negierten Tetralemma, einer Argumentationsform aus der indischen Logik. Eignet sich besonders gut für Entweder-Oder-Situationen, bei denen die beiden Pole dieser Situation als die Positionen „das Eine" und „das Andere" aufgestellt werden können. Ebenso ist sie geeignet für die Vermittlung zwischen zwei Konfliktparteien. Aufgestellt als Orte werden die Positionen „das Eine", „das Andere", „Beides" und „Keins von Beiden" bzw. die fünfte „Nicht-Position" als freies Element. Die fünfte Position, die auch oft als „und selbst das nicht"-Position bezeichnet wird, stellte dabei eine wesentliche Musterunterbrechung dar. Im Gegensatz zu anderen systemischen Strukturaufstellungen wird die Tetralemmaaufstellung von der Prozessarbeit dominiert. Keine der fünf Positionen ist „besser" als eine andere Position.

- Körperaufstellung: Aufgestellt werden einzelne Körperteile, Organe und Körpersysteme, die die Klientin für ihr Anliegen für relevant hält. Bislang „Ausgeblendete Körperteile" können so ins Blickfeld gerückt werden. Analog dazu kann mit Personen, die sich intensiv mit Chakren beschäftigen, auch eine Chakrenaufstellung durchgeführt werden. Bei dieser Aufstellungsart werden Repräsentanten als der Fokus und die sieben Chakren und ein freies Element für die Kundalinienenergie aufgestellt. Auch hier ergeben sich häufig Strukturebenenwechsel zur Familienaufstellung.

- Neun- und Zwölffelderaufstellung: Aufstellungsart, die aus einer Kombination der lösungsfokussierten Kurzzeittherapie mit den systemischen Strukturaufstellungen darstellt. Die Neunfelderaufstellung umfasst neun Felder, eine Zeitlinie und die Repräsentanten. Die Zwölffelderaufstellung wird innerhalb des Bereiches der Zukunft noch um drei weitere Felder ergänzt.

Neunfeldertafel

Zukunft	1	2	3
Gegenwart	4	5	6
Vergangenheit	7	8	9
Zeit/Bereich	interner Kontext	Grenze	externer Kontext

Zwölffeldertafel

ferne Zukunft	1	2	3
nahe Zukunft	4	5	6
Gegenwart	7	8	9
Vergangenheit	10	11	12
Zeit/Bereich	interner Kontext	Grenze	externer Kontext

Neun- und Zwölffelderaufstellung lassen sich speziell am Systembrett mit einem einzelnen Klienten sehr gut mit einem lösungsfokussierten Coaching-Gespräch verbinden. Erklärt am Beispiel der Neunfeldertafel würden die analogen Fragen wie folgt lauten: So beziehen sich die Felder 4 bis 6 auf die Frage „Was bewährt sich gegenwärtig?" und die Felder 7 bis 9 auf die Frage „Welche vergangenen erfolgreichen Lösungen gab es?" ➔ Ausnahme vom Problem. Zu den Feldern der zukünftigen Lösung (1 bis 3) gehört die Fragestellung „Woran erkenne ich, dass das Problem gelöst ist?" Der zukünftige Bereich wird bei der Zwölffelderaufstellung nochmals unterteilt in nahe Zukunft (Bereich des Ziels) und ferne Zukunft (Bereich des Wunders). Die Unterteilungslinien zwischen den einzelnen Zeitbereichen und den verschiedenen Kontexten bilden statische Grenzen, die am Systembrett mit Schnüren oder dergleichen festgelegt werden können. Aufgestellt werden der Fokus, das Ziel, das Wunder und – wenn notwendig – auch der Kontext des Wunders (die Reaktionen anderer auf die Veränderung der Klientin).

Im Coaching-Setting mit dem Systembrett spürt der Klient bei den einzelnen aufgestellten Figuren nach und wechselt dabei automatisch die Perspektive. Daher sind auch „Zwiegespräche" bzw. „Ratschläge" (etwa aus dem Zukunftsbereich) an den Fokus selbst in diesem Setting möglich. Die Zwölffelderaufstellung ermöglicht es, die Lösungen selbst zu „erleben" als dies im herkömmlichen Coaching-Gespräch nur gedanklich durchzuführen.

- Zielannäherungsaufstellung: Hierbei handelt es sich um eine verkürzte Form der Zwölffelderaufstellung und ist für Klienten leichter nachvollziehbar. Aufgestellt werden der Fokus, Zeitlinie (nichtpersonaler Ort), das Ziel, das Wunder, der Kontext des Wunders (z. B. ausgeschlossene Personen etc.). Wunder und Kontext des Wunders sind nicht zwingende Elemente bei der Zielannäherungsaufstellung. Die Zeitlinie kann durch den Coach am Systembrett vorgegeben werden oder der Klient spürt nach, welcher Platz auf dem Brett der stimmige für den Fokus ist und wo sich für ihn am Brett Zukunft und Vergangenheit befinden.

  Vorteil gegenüber dem Coaching-Gespräch: Eine Annäherung an ein Ziel kann in dieser Form der Aufstellung auch durchgeführt werden, wenn der Klient sein Ziel nicht beschreiben kann. Wichtig ist allerdings, bevor das Ziel aufgestellt ist, genau zu klären, was statt des Problems da sein wird.

- Lösungsaufstellung: Sie erfasst einen zeitlosen Raum, in dem Zukunft und Vergangenheit nicht festgelegt sind und ist daher den Familienaufstellungen ähnlicher. Sie ist eine direkte Übertragung der lösungsfokussierten Kurzzeittherapie in den Aufstellungskontext. Aufgestellt werden der Fokus, das Ziel, die Ausnahmen (Ressourcen, traumatische Ereignisse), das Wunder und der Kontext des Wunders. Bei der Lösungsaufstellung werden die Elemente „Ziel" und „Ausnahmen"

konkret benannt. Dass zunächst Lösungen aufgestellt werden, heißt nicht, dass im ersten Bild bereits die Lösung „sichtbar" wird, sondern dass die Lösungen in ihrer problemverzerrten Version im ersten Bild am Systembrett gestellt werden. Erst durch Umstellungen und Ritualarbeit gelangt der Klient zur Lösung.
Ein Unterschied zwischen Problemaufstellung und Lösungsaufstellung besteht darin, dass das Vorgehen bei der Lösungsaufstellung deutlicher der lösungsfokussierten Haltung entspricht als bei der Problemaufstellung. Die Gründe dafür liegen klar auf der Hand: Bei der Lösungsaufstellung werden die Hindernisse (zumindest zunächst) nicht einmal erwähnt. Die Hindernisse zeigen sich aber sehr wohl in der Beziehungsstruktur der Lösungsaufstellung.

Gemeinsam haben alle angeführten systemischen Strukturaufstellungen, die für ihre Anwendung am Systembrett vom Autor als geeignet erscheinen, dass ein Strukturebenenwechsel jederzeit möglich ist. Das bedeutet, dass etwa inmitten einer klassischen Körperaufstellung ein Familienmitglied aufgestellt werden kann, dass mit einer bestimmten schweren Krankheit konfrontiert war oder ist. ➔ Damit würde ein Strukturebenenwechsel – zumindest teilweise – in eine Familienaufstellung vollzogen werden.

3.2 Das Systembrett

Das Familien- oder Systembrett wurde 1978 von Kurt Ludewig entworfen. Es wurde auf das Ziel hin konzipiert, systemorientierten Praktikern und Forschern der Familientherapie und -theorie ein Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen, mit dem sich die Vielfalt der familiären Prozesse auf eine leicht mittelbare Beschreibungsform sinnvoll reduzieren lässt.

Kurt Ludewig beschreibt das folgendermaßen: „Das Familienbrett ist ein Kommunikationsmittel – gewissermaßen eine Sprache – und dient der

Metakommunikation vor allem über Beziehungen. Es entspricht den bildhaft dargestellten Antworten des zirkulären Fragens: Familienkonstellationen können von den Beteiligten (Therapeuten und Kunden) – analog zum Schach – auf einem Brett variiert werden. Die Brettdarstellungen werden als spontane Beschreibung aufgefasst, die dann kommunikativ brauchbar sind, wenn sie koordiniertes Handeln auf der Basis nützlicher, das heißt weiterführender Erklärung bewirken."

Die Arbeit mit dem Systembrett und den Systembrettfiguren ist daher keine eigene therapeutische Methode, sondern ein Hilfsmittel, das vielfältig und auch in verschiedenen Therapiemethoden einsetzbar ist. Denn es stellt in seiner Konzeption nur den Rahmen für Metakommunikation dar und ist aufgrund der geringen Vorstrukturiertheit für eine große Vielfalt von Fragestellungen geeignet. Die Klienten sind aufgefordert, ein Bild ihrer bis dahin meistens nicht ausformulierten Ansichten über Struktur und Funktionsweise des betreffenden Systems zu entwerfen und dabei ihren subjektiven Vorstellungen eine mittelbare Realität zu verleihen.

Bisherige Forschungsarbeiten mit dem Systembrett zeigen, dass weder der Zeichenvorrat noch deren mögliche Kombinationen eindeutig interpretierbar sind. Ihren Informationswert erhalten sie erst durch die Art und Weise, wie sie verwendet werden. Dazu bemerkte Ludewig in „Das Familienbrett": „Die eigentlichen Gebrauchsregeln müssen hingegen den jeweiligen Kontexten, in denen das Familienbrett zur Anwendung kommt, angepasst werden. Demgegenüber würde eine normierende Anweisung zwar die intersubjektive Auswertbarkeit und die Vergleichbarkeit der Aufstellungen erhöhen, jedoch um den Preis einer uneinschätzbar starken Verfremdung der zu untersuchenden Phänomene."

Wie etwa in der vorliegenden Arbeit, die sich des Systembretts für bestimmte Arten von systemischen Strukturaufstellungen bedient.

3.2.1 Arbeitsweise

Das Familien- oder Systembrett ist eine 50 x 50 cm große Fläche, auf der jeweils fünf Zentimeter von der Kante eingerückt ein Rand eingezeichnet ist. Dazu gehören Holzfiguren in mehreren Größen und Figuren in runder und eckiger Form. Die Figuren müssen – je nach Belieben – nur geringfügig strukturiert sein und haben ein nur angedeutetes Gesicht mit zwei „Augen" und einer „Nase".
Für Arbeit mit dem Systembrett gibt es laut Lohmer (1983) vier Perspektiven, um den Informationsgehalt der Aufstellungen zu beschreiben:

- Die erste Perspektive umfasst den *metrischen Aspekt* der Information, d. h. die Anzahl und die Art der Figuren, die ein Klient aufstellt.

- Unter dem strukturellen Aspekt werden die Strukturmerkmale der Aufstellung an sich betrachtet, d. h. Größe und Form der Figuren, die Blickrichtung zueinander und die Entfernung voneinander. Bei mehreren Settings über einen längeren Zeitraum betrachtet, lässt sich gerade mithilfe Systembrett die Veränderungen bei ein und derselben Aufstellungsart sehr gut nachvollziehen und dokumentieren.

- Unter dem *semantischen Aspekt* beschreiben die Klienten ihre Interpretation der inhaltlichen Bedeutung der einzelnen Strukturmerkmale. Allein der Bedeutungswandel eines Brettmerkmales (Figur, Distanz etc.) bei einem gleichbleibenden Aufstellungsbild kann Hinweise auf Veränderungen im familiären Beziehungsmuster geben.

- Die vierte Informationsebene ist der *pragmatische Aspekt*. So kann einer relativ unscheinbaren formalen und inhaltlichen Veränderung eine große Relevanz für die Gesamtsituation zugemessen werden.

3.2.2 Methoden

Grundsätzlich werden zwei Techniken (Ideen) der systemischen Therapie bei der Arbeit mit dem Systembrett verwendet:

– Zirkularität und zirkuläres Fragen
– Erfahrbarmachung über andere Wahrnehmungskanäle (=Trance)

3.2.2.1 Zirkularität

Mit zirkulären Fragen versucht der Coach, für den Prozess wichtige Wechselwirkungen im Beziehungssystem sichtbar zu machen und einen Suchprozess einzuleiten. Die Fragen sollen so gestellt sein, dass Unterschiede abgebildet werden. Information ist ja das Erzeugen von Unterschieden in miteinander in Beziehung stehender Phänomene. Deshalb enthalten die zirkulären Fragen oft Worte wie: besser/schlechter, mehr/ weniger, näher/entfernter u.s.w. Und es ist hilfreich, wenn mindest die Wechselwirkung zwischen zwei, besser aber von mehreren Personen bzw. Zuständen (Ressourcen, Hindernisse, Ziele etc.) abgebildet wird.

3.2.2.2 Erfahrbarmachung über andere Wahrnehmungskanäle

Bei der Arbeit mit dem Systembrett gehen Klienten und Therapeuten fast immer in Trance. Die Bilder und Vorstellungen, die man beim Reden entwickelt, werden durch die Systembrett-Figuren sichtbar, die Aufmerksamkeit, der Blick wendet sich vom Gesicht des Therapeuten oder einem Punkt im Raum direkt auf das(die) System/Problem(Lösung).

3.2.2.3 Anwendung

Die Arbeit mit dem Systembrett im Coaching-Kontext kann sowohl mit Einzelpersonen, Paaren, Familien, Gruppen, Organisationen (je nach Größe und Komplexizität) und in der Supervision vollzogen werden.

3.2.2.4 Erkenntnisse

Allein die Art, wie Systembrett-Figuren aufgestellt werden, geben dem Coach Aufschluss über sein Gegenüber. Und das, ohne dass eine weitere Stellungs- bzw. Prozessarbeit durchgeführt wird (➔ siehe 6.2.). Eine Systembrett-Aufstellung gibt des weiteren Auskunft über

– Einfühlungsvermögen
– Genauigkeit, Präzision
– Freude am Spielerischen
– Harmoniebedürfnis
– Tempo
– wie Nähe und Ferne erlebt wird
– ist Veränderung leicht oder schwer möglich
– gibt es Generationengrenzen, Hierarchien, Subsysteme
– fällt es schwer, jemanden unterzubringen
– wer wird sorgfältig platziert
– wer ist sehr wichtig.

4 Praxis am Systembrett

Nachstehend sind drei Fallbeispiele angeführt, die die Anwendungen von systemischen Strukturaufstellungen am Systembrett dokumentieren sollen. Um die Größenverhältnisse der aufgestellten Figuren in der Praxis auch in der zweidimensionalen Ansicht erkennbar zu machen, symbolisieren in den nachfolgenden Grafiken größere und kleinere Kreise bzw. Vierecke die „Repräsentanten". Die Kerbe soll dabei die Blickrichtung des Repräsentanten angeben. Grundsätzlich stehen viereckige Figuren als „männlich" und runde Figuren als weiblich. In der Praxis wird diese Feststellung alsbald als Generalisierung entlarvt. Sehr wohl können (und werden auch) männliche Repräsentanten mit runden Steinen symbolisiert, weibliche mit viereckigen Figuren. Mitunter hat dieser Sachverhalt wiederum eine starke Aussagekraft über die Wesenszüge der/des aufgestellten Person/Zustands. In der hier

vorliegenden grafischen Dokumentation wurde aus Gründen der besseren Verständlichkeit darauf allerdings verzichtet.

4.1 Fallbeispiel 1 (Lösungsaufstellung)

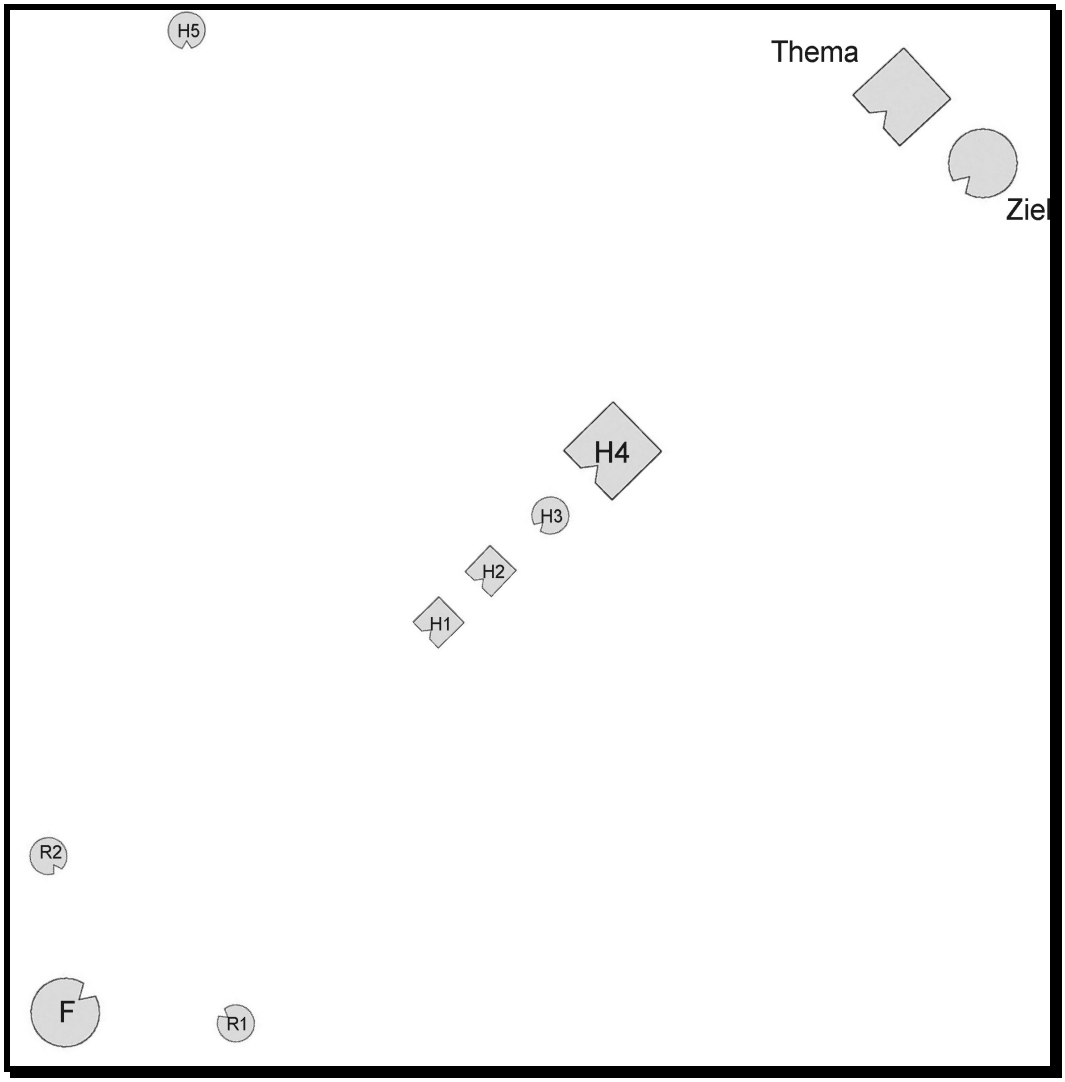
Ausgangsposition:

Klientin möchte im Rahmen eines Coachings ein von ihr zu erstellendes Konzept einem Projektcoaching unterziehen. Das Thema dieses Konzeptes ist ihr zwar klar, allerdings ist die Klientin bei der Erstellung desselben mit einer bestimmten Unlust und Energielosigkeit konfrontiert.

Coach führt zur Einbegleitung ein klassisches Projekt-Coachinggespräch durch und befragt die Klientin nach dem Umfeld, Inhalt, Ziel, Ressourcen, Inhalt und Nicht-Inhalt, terminliche und soziale Abgrenzung.

Während des gesamten Coaching-Gespräches manifestiert sich der Eindruck, dass zum einen ein zeitliches Problem bei der Konzeptumsetzung auf die Klientin zukommen wird. Andererseits wird während des ganzen Settings deutlich, dass dieses Konzept von ihr nur in Angriff genommen wird, weil es von höherer Stelle verordnet wurde. Die ablehnende Körperhaltung unterstreicht diesen Eindruck.
Nach rund einer Stunde wird dieses erste Coaching-Gespräch beendet. Coach schlägt vor, zur Weiter- und Nachbearbeitung des Settings eine kurze Aufstellung am Systembrett durchzuführen. Klientin willigt ein.

Ausgangsbild:



Legende:

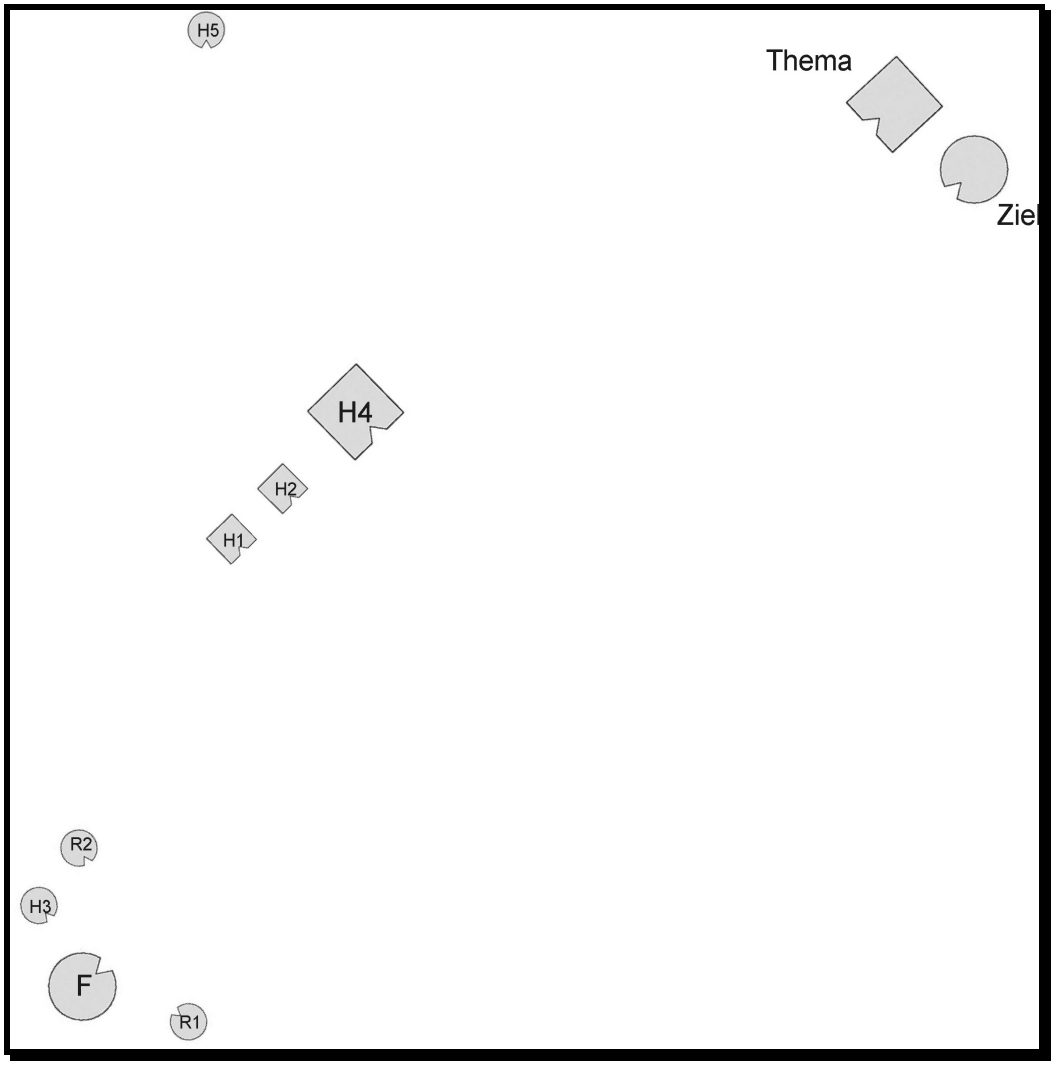
F	➔	Klientin
R1	➔	Tochter
R2	➔	weitere Ressourcen
H1	➔	Zeit
H2	➔	Motivation
H3	➔	Ehemann
H4	➔	Krankheit
H5	➔	autoritäre Person

Beschreibung:

Fokus steht in einer Linie zum Ziel/Thema, wird allerdings von 4 Hindernissen (Zeit, Motivation, Ehemann, Krankheit). Hindernis 5 steht außerhalb der Begrenzung, repräsentiert eine autoritäre Person. Als Ressourcen gelten die Tochter und eine weitere Figur als weitere Ressourcen. Coach befragt Klientin, wie es den einzelnen Personen geht. Fokus geht es sehr schlecht, fühlt sich durch die vielen Hindernisse bedrängt. Blick zum Ziel/Thema ist versperrt. Klientin nimmt die erste Umstellung selbst vor. Ressource Tochter wird näher zum Fokus gestellt.

Auch die zweite Ressource wird näher zum Fokus gestellt.
Klientin wird befragt, wie es dem Ziel/Thema geht. Beiden geht es schlecht. Entfernung zum Fokus wird als zu weit bezeichnet. Ehemann wird nun allerdings als Ressource von der Klientin gesehen und näher an den Fokus gestellt.
Klientin nimmt bei den beiden Hindernissen Zeit (H1) und Motivation (H2) eine Umstellung vor. Sie versucht beide, mit Blickkontakt zueinander zu stellen, was beiden allerdings auch kein Wohlbehagen bereitet. Coach lässt sie H1 und H2 im 90 Grad Winkel zum Fokus aufstellen. Fokus und den beiden Hindernissen geht es besser.
H4 (Krankheit) wird als sehr stark empfunden. Klientin stellt H4 in einer Reihe mit H2 & H3.

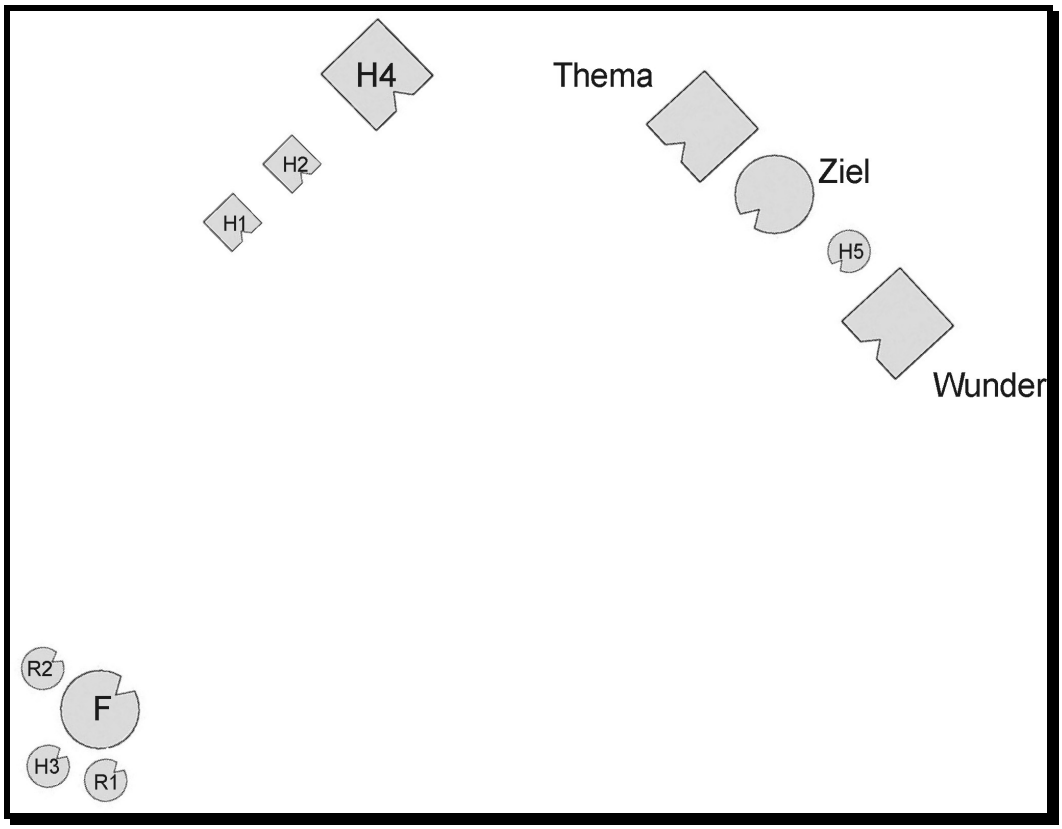
Das Ergebnis dieser ersten Umstellungsarbeiten:



Coach lässt Klientin nachspüren, wie es nach den ersten Umstellungen dem Ziel/Thema geht. Sie möchte beide näher an den Fokus heranstellen.

Coach fragt, wie es H5 außerhalb geht. Klientin: „Hindernis geht es sehr schlecht, möchte mit ins Geschehen eingebunden werden und beim Thema stehen." Für Klientin „passt" die jetzige Position von H5 sehr gut. Coach beginnt mit einer Umstellung ➔ Ressourcen hinter Fokus. H5 wird Fokus gegenübergestellt.

Klientin beginnt selbstständig, einige Umstellungen von H5 vorzunehmen bzw. auszuprobieren. H5 fühlt sich jetzt wohler, Fokus unwohl. Coach stellt die Wunderfrage (Konflikt mit H5 schon gelöst). Coach bittet Klientin, einen zusätzlichen Stein für dieses Wunder aufzustellen.



Coach bittet Klientin, dieses Schlussbild mitzunehmen (das Lächeln, das ihr Gesicht umspielt, inklusive)

Reflexion:

Ein Schlussbild war deshalb möglich, weil das Wunder größer war wie H5. Dadurch ist es der Klientin auch möglich gewesen, H5 in die Aufstellung zu integrieren.

These: H5 symbolisiert zwar in der Aufstellung eine Person, dürfte allerdings für starre Strukturen, Autorität, Methodenwahl stehen. Durch die Aufstellung

ist außerdem klarer als im Coaching-Setting hervorgegangen, dass das Thema Krankheit eine sehr große Rolle spielen kann/könnte (siehe Hindernis H4). Erfreulich ist, dass der Ehemann H3 vom Hindernis zu Ressource wurde.

Wie in der vorangegangenen Coaching-Sequenz wurde die Gesamtsituation in den Ansätzen auch dargestellt. Gefehlt hat allerdings der Integrationsvorgang der Ressourcen durch die Klientin (Tochter, Ehemann etc.). Ebenso die Erkenntnis der Klientin, dass Zeit und Motivation bei anderer Betrachtungsweise sogar zu Helfern werden können (auf lange Sicht gesehen). Ziel/Thema ist immer als ständige Einheit gesehen worden. Könnte auch bedeuten, dass es das Ziel der Klientin ist, das eigentliche Thema erst zu finden. Coach wollte anderes Thema auch aufstellen lassen. Ergebnis war allerdings die Aufstellung des Hindernisses H5.
Klientin wehrte sich gegen das Wunder. Schlussbild zeigt auch sehr deutlich die inneren Kämpfe der Klientin auf.
Systembrett-Methode dürfte der Klientin sehr entgegengekommen sein, da sie ihr Problem selbst visualisieren konnte. Das hat ihr neue Betrachtungsweisen eröffnet (Feedback)

4.2 Fallbeispiel 2 (klass. Familienaufstellung)

Ausgangsposition:

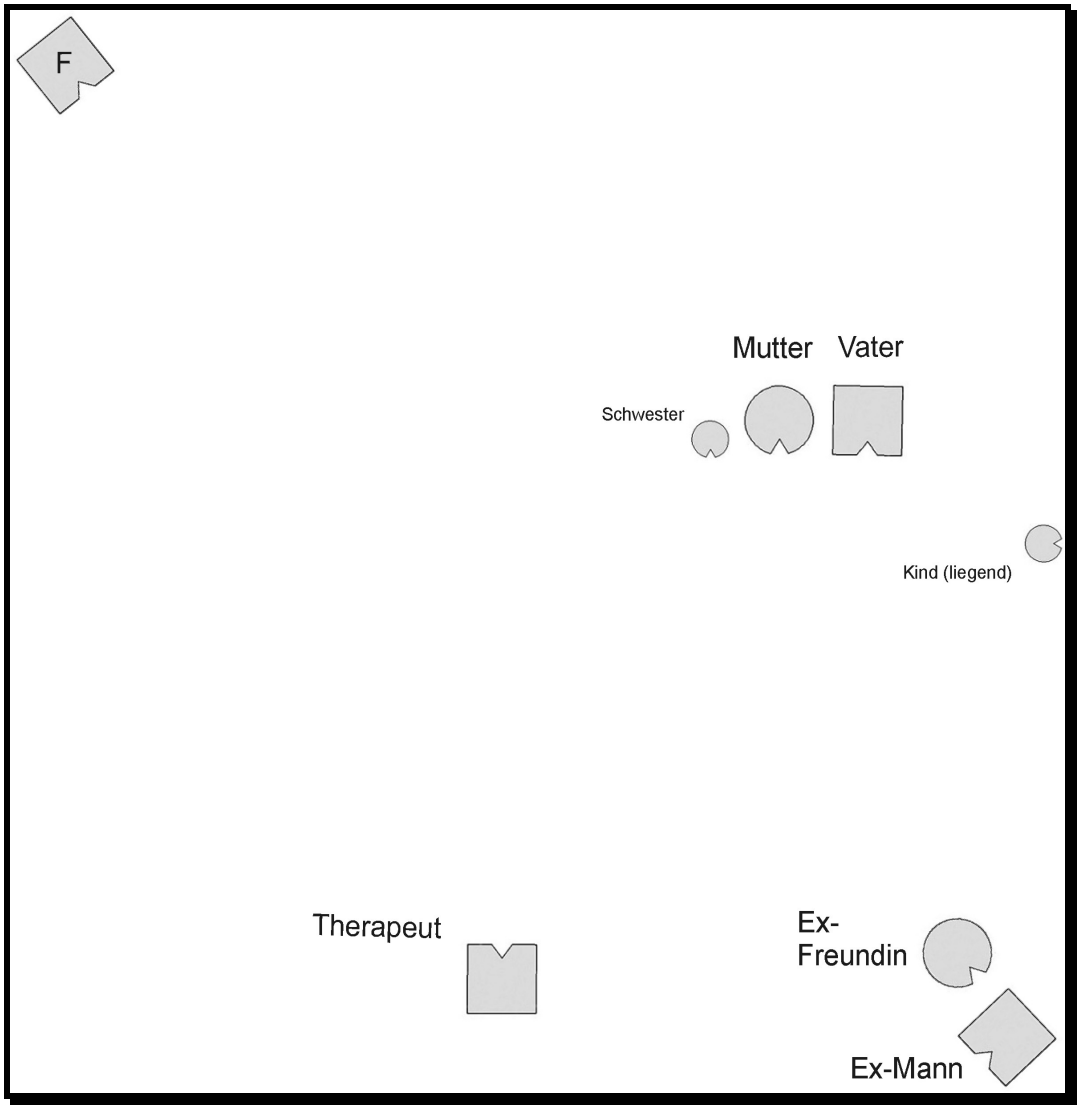
Im Coaching-Gespräch ergibt sich folgendes Anliegen des Klienten:
Klient hat vor kurzem eine Kurzzeit-Partnerschaft beendet, der er aber sehr nachtrauert bzw. er sich von dieser nicht lösen kann. Hinzu kommt, dass seine ehemalige Partnerin von ihm ein Kind erwartet und sie seine Vaterschaft allerdings nicht anerkennen will. Der Auftrag ist, sich von seiner ehemaligen Partnerin lösen zu können.

Im Rahmen des Coaching-Gespräches kristallisiert sich heraus, dass es dem Klienten gar nicht so darum geht, eine Art „Trauerarbeit" über die zu Ende gegangene Partnerschaft zu leisten, sondern die ihm zustehende Vaterschaft für sein noch ungeborenes Kind zu erlangen. Im Laufe des Settings ist auch ein hohes Maß an Wut und Gekränktheit gegenüber der Partnerin erkennbar.

Da sich bald herausstellt, dass der Leidensdruck des Klienten sehr groß ist, lässt Coach vorerst dessen Redefluss freien Lauf. Klient befindet sehr stark im Problem-State und versinkt in Schuldzuweisungen.

Coach ändert daher das Setting und lässt dem Klienten die handelnden Personen am Systembrett aufstellen. Aufgestelltes Bild zeigt ihm das erste Mal die Gesamtsituation auf, in der er sich befindet. Eine weitere Stellungsarbeit wurde in diesem Setting nicht vorgenommen. Ziel war es, nur die Ist-Situation aufzustellen.

Aufgestelltes Bild:



Fokus steht in der am Systembrett größtmöglichen Entfernung zu Freundin (diese ist 180 Grad abgewandt). Freundin ist ihrem Ex-Ehemann zugewandt, wird von diesem allerdings ignoriert. Familie der Freundin steht geschlossen hinter der Freundin des Klientin, allerdings in einigem Abstand. Ungeborenes Kind wird durch zwei Steine liegend symbolisiert, da das Geschlecht noch nicht bekannt ist. Therapeut nimmt Abseits- und beobachtende Stellung ein.

Empfindungen des Klienten beim Betrachten:

Ungeborenes Kind fühlt sich als nicht zugehörig, da ihm zu wenig bis gar keine Beachtung geschenkt wird. Bei der Familie der Freundin will der Klient zwar ein gewisses Wohlwollen gegenüber dem Fokus festgestellt haben, dennoch stört ihm die dazwischen liegende Weite.

Reflexion:

Im Unterschied zum Coaching-Gespräch, das sehr von den persönlichen negativen Empfindungen des Klienten zu seiner Ex-Freundin geprägt war, wird bei der Systembrett-Aufstellung vor allem das Dreiecksverhältnis Klient, Ex-Freundin und ungeborenes Kind sehr deutlich. Fokus ist auf Ex-Freundin konzentriert, sie wiederum auf ihren Ex-Ehemann. Das ungeborene Kind, das im Coaching-Gespräch wegen der anzumeldenden Vaterschaft als Hauptanliegen angeführt wurde, wird gänzlich außer acht gelassen. Im Gegensatz zum Coaching-Gespräch ist bei der Frage nach „positiven Ressourcen" vom Klienten der Therapeut der Ex-Freundin aufgestellt worden. Dieser bringt laut dem Klienten auch dem Fokus ein großes Wohlwollen gegenüber. In weiteren Settings wäre daher auch die Klärung der Rolle des Therapeuten für die frühere Partnerschaft von Klient und dessen Ex-Freundin vonnöten.

4.3 Fallbeispiel 3 (Zielannäherungsaufstellung)

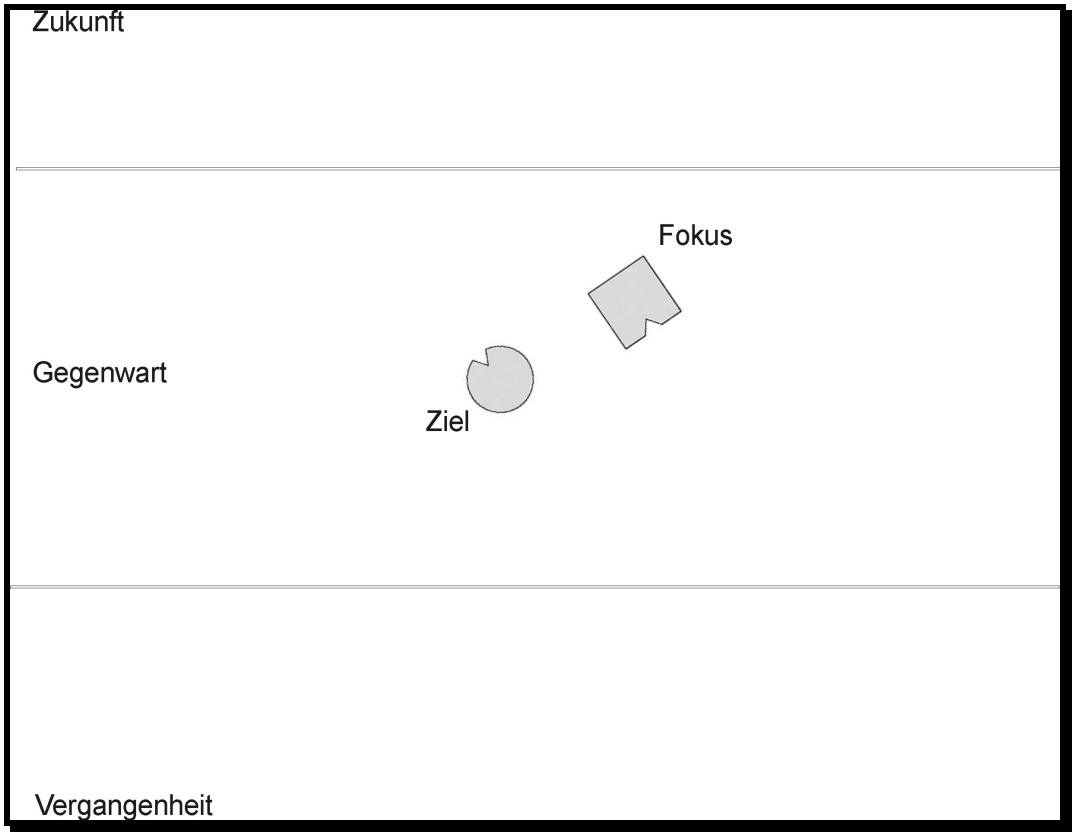
Ausgangsposition:

Klient schildert eine Problematik mit seiner Ehefrau. Er will die Beziehung „klarer sehen" und in Beziehung zu seiner Frau „fester am Boden stehen". Außerdem bemängelt er, dass die früher dagewesene Freude aus der Beziehung verschwunden sei, das möchte er ändern.

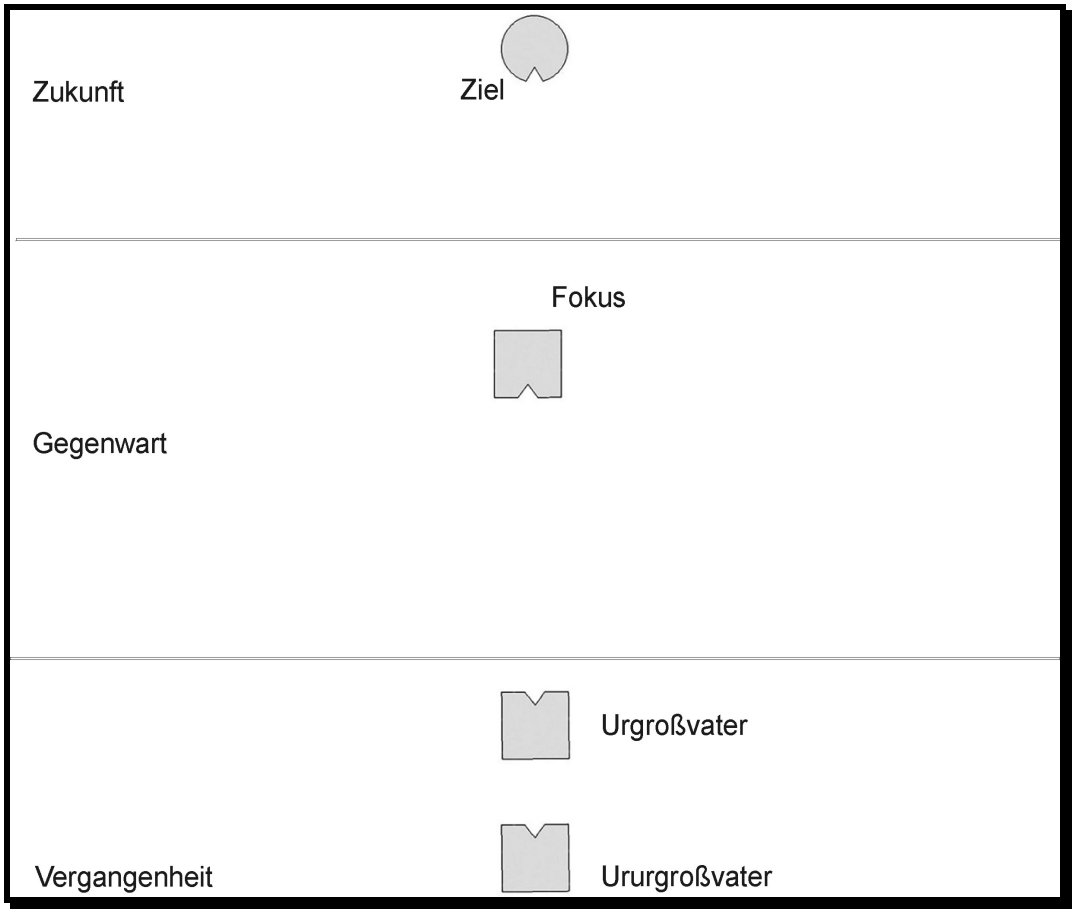
Prozess:

Coach befragt Klient nach Beziehungen, wo er sich in einer „klareren Position" gesehen hat bzw. was sich seit der harmonischen Beziehung bei seiner Ehefrau geändert hat. Klient erzählt von einer Beziehung, wo er mit einer Frau verlobt war und mit ihr im Einvernehmen auseinander gegangen ist. Zu ihr hat er heute noch Kontakt. Klient gibt auch an, sich als Person besser abgrenzen zu wollen, ihm die Beziehung dazu allerdings wenig Möglichkeiten lässt und sich ein schlechtes Gewissen bei ihm einstellt.
Da der Klient sehr diffus seine Problematik schildert, befragt ihn der Coach nach seinem konkreten Ziel, um in weiterer Folge am Systembrett eine Zielannäherungaufstellung durchzuführen. Klient benennt sein Ziel mit drei Worten: Klarheit, Eindeutigkeit und gutes Gewissen. Zunächst lässt der Coach den Klienten nur eine Figur für sich und das Ziel wählen. Danach wird er befragt, wo für sich für ihn die Zukunft befindet ➔ Klient zeigt hinter sich. Bei der Befragung nach der Vergangenheit weist er in die Richtung vor sich. Zur Veranschaulichung am Systembrett grenzt der Coach Vergangenheit/Gegenwart/Zukunft mit Schnüren am Systembrett ab.

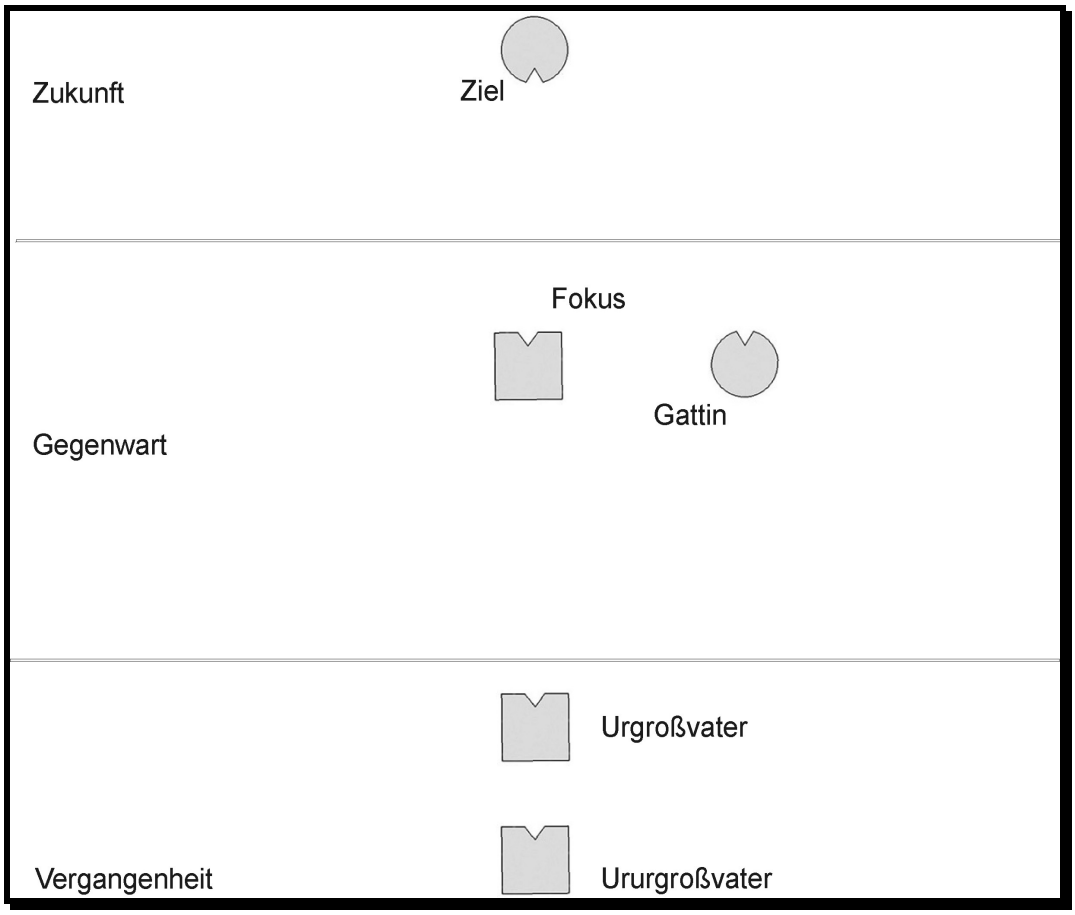
Daraus ergibt sich folgendes Bild:



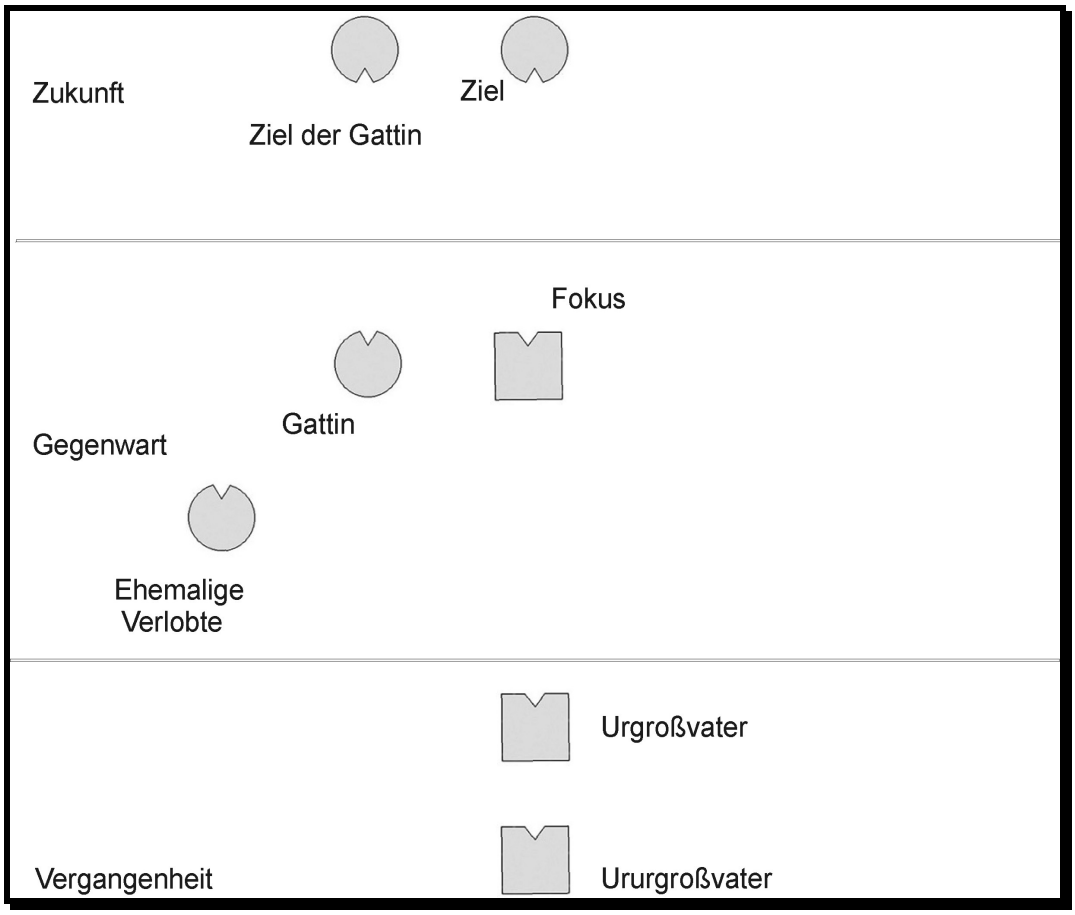
Klient gibt an, dass sich der Fokus sehr unwohl fühlt, ebenso das Ziel. Im weiteren Gespräch tauchen noch weitere Personen auf, die für die Gesamtsituation zumindest eine Relevanz haben dürften. So hat der Klient immer wieder gesundheitliche Probleme mit seinem Herzen, der Urgroßvater und der Ururgroßvater sind zudem an frühem Herztod gestorben. Coach lässt daher den Klienten auch diese zwei Personen aufstellen, denn zur Aufarbeitung der gesundheitlichen Probleme gibt der Klient an, bereits eine Körper-Strukturaufstellung durchgeführt zu haben. Jetzt ergibt sich folgendes Bild (seine Ahnen scheinen mittlerweile voll integriert zu sein):



Dem Fokus geht es jetzt besser, dem Urgroßvater geht es gut, der Urgroßvater möchte näher ans Geschehen rücken. Dem Ziel ist unwohl. Coach dreht daraufhin den Fokus zum Ziel um. Klient spricht nun von einer „völlig neuen Situation", dem Ziel geht es bedeutend besser. Nun lässt der Coach die Gattin des Klienten dazustellen:



Klient gibt an, dass die Gattin auf den Fokus fixiert ist, der Fokus findet das Ziel aber immer reizvoller. Coach nimmt eine kleine Umstellung von Fokus und Gattin vor. In der nächsten Befindlichkeitsrunde gibt der Klient an, dass sich nun für Ziel seit dieser Umstellung etwas verschlechtert hat. Er gibt an, dass sich nun das „Gleichgewicht" verschoben habe. Die Gattin des Klientin habe plötzlich ein anderes Ziel. Coach lässt daher auch das Ziel der Gattin aufstellen. In der nächsten Befindlichkeitsrunde geht es allen besser, Fokus verspürt allerdings eine „gewisse Lücke" in der Vergangenheit. Coach stellt die Hypothese auf, dass es sich vielleicht um die ehemalige Verlobte handeln könnte. Das stellt sich auch als richtig heraus, folgendes Schlussbild ergibt sich, wobei alle „Repräsentanten" nun ein „sehr gutes Gefühl" haben:



Ergebnisse: Die Systembrett-Aufstellung hat stärker wie im Coaching-Gespräch das verstrickte Beziehungsmuster des Klienten aufgezeigt. Durch die Mehrschichtigkeit des Problems „drängte" sich eine Aufstellung geradezu auf, damit auch der Coach ein klareres Bild von der Gesamtsituation erhält. In weiterer Folge wäre sicherlich in einem Coaching-Gespräch oder einer weiteren Aufstellung das Beziehungsgeflecht zwischen Gattin, ihrem Ziel und der ehemaligen Verlobten zu hinterfragen.

5 Schlussfolgerungen

5.1 Allgemein

Coaching-Settings mit Einzelpersonen sind für Coach und Klient in ihrer räumlichen Dimension meist begrenzt. Auch wenn die räumlichen Ressourcen Elemente der systemischen Therapie, Gestalttherapie, Psychodrama etc. zulassen, sind die personellen Ressourcen meist nur durch zwei Personen bestimmt. Andere Interventionsformen, wie die Initiierung einer Struktur- oder Familienaufstellung sind nur bedingt möglich. Der Coach könnte in diesem Fall als „multipler Repräsentant" mehrere Systemmitglieder des Klienten (=Fokus) darstellen bzw. diese mit einer kataleptischen Hand symbolisieren. Dies erfordert zum einen allerdings vom Coach einen nicht unbeträchtlichen Einsatz in punkto Konzentration und Meta-Verständnis. Die Gefahr, dass der Coach sich durch diese Aufstellungsform in relativ kurzen Zeitabständen nicht entrollen kann, ist ständig präsent. Dadurch ist auch die Kontinuität des Prozesses bzw. dessen tatsächliche Wirkung auf den Klienten in Gefahr. Aber auch aus dem Blickwinkel des Klienten ist eine 2-Personen-Aufstellung oft sehr schwierig nachzuvollziehen. Ihm fehlen meist die konkreten Bilder von Repräsentanten oder eindeutigen Figuren. Auch durch die Arbeit mit Bodenanker (= ein mit einem Gegenstand markierter Standort eines „virtuellen" Repräsentanten) trägt nur wenig zum „Gesamt-Erleben" einer Aufstellung bei.

5.2 Tipps für die Praxis

Da das Systembrett ein Mittel als Unterstützung eines Coachingprozesses angesehen werden kann, sollte auch sein Einsatzgebiet für den Anwender klar definiert sein. Eine Anwendung desselben sollte nur nach einem vorangegangenen Coaching-Gespräch erfolgen, um zu klären, ob in dem jeweiligen Kontext das Systembrett das richtige Instrument ist.

Entscheidend ist auch die Bereitschaft des Klienten, mit dieser vielleicht ihm noch unbekannten Methode zu arbeiten. Im Vorgespräch kann dies der

Coach allerdings bereits auch mit Hilfe der physiologisch sichtbaren Zugangshinweise abklären, ob der Klient neben dem Hören auf die Aktivierung von anderen Wahrnehmungskanälen wie dem Sehen und Fühlen positiv anspricht. Die Praxis zeigt, dass besonders Personen mit starken visuellen und kinästhetischen Zugangshinweisen auf die Arbeit mit dem Systembrett sehr positiv ansprechen.

Da das Systembrett in seiner offenen Konzeption eine sehr breite Auslegung der therapeutischen Methoden zulässt, ist es für den Coach auch ratsam, im tatsächlichen Coaching-Setting Schritt für Schritt bei den diversen Aufstellungen vorzugehen. Das bedeutet: Eine komplexe Neun- oder Zwölffelderaufstellung mit Personen durchzuführen, die mit der Aufstellungsmaterie (sei es mit Repräsentanten oder auch am Systembrett) noch nichts zu tun hatten, ist nicht sehr ratsam. Die Komplexizität und Struktur könnte den einen oder anderen Klienten mehr verwirren als ihm in der Lösung seines Problems zu nützen. Hier empfiehlt sich der „sanfte Einstieg" über die Aufstellung der Ist-Situation des Klienten. Bei einem der nächsten Settings könnte dies wiederholt werden und eine etwaige Veränderung durch einen begleitenden Coaching-Prozess für Klient und Coach dokumentiert werden. In der Praxis kristallisiert sich zu diesem Zeitpunkt ohnehin eine bestimmte Tendenz des Klienten ab, der Coach stellt Hypothesen auf und kann in weiterer Folge mit einer Strukturaufstellung eine Intervention starten.

Der Coach muss allerdings auch sensibel für mögliche Warnsignale eines Klienten sein, der mit der Arbeit am Systembrett wenig anfangen kann. Dies kann sich folgendermaßen ausdrücken: Bei einer Befindlichkeitsrunde der einzelnen „Repräsentanten" (= Figuren) fällt der Klient wieder in seine tatsächliche Alltagssituation zurück und versucht seine Sichtweise in das Aufstellungsbild nicht mit Intuition oder Emotion, sondern mit nüchternen Fakten zu integrieren. Weitere Warnsignale für eine solche Inkompatibilität ist auch das ständige Abweichen des Klienten mit seiner Blickrichtung vom

Systembrett. In einem „funktionierenden" Systembrett-Setting fesselt das aufgestellte Bild einen Klient meist in einer Art, das ein Abwenden vom Brett wegen dem großen Interesse von Natur aus nicht zulässt. In solchen Fällen sollte der Coach einen Ausstieg aus diesem Setting wählen. Eine Rückkehr zu einem späteren Zeitpunkt zum Instrument Systembrett ist dadurch nicht ausgeschlossen. Dieselbe Vorgangsweise wird in jenen Fällen geraten, wenn augenscheinlich wird, dass der Klient zwar aktiv am Aufstellungsgeschehen mitarbeitet, ihm aber das nötige Hineinfühlen in die einzelnen Repräsentanten der Systemmitglieder enorme Probleme bereitet. Hilfreich kann hier die Arbeit mit dem kataleptischen Finger sein, mit dem die Klientin selbst bei den Systembrettfiguren die Befindlichkeitsänderungen wahrnimmt. Um zu erfahren, was ein kataleptischer Finger ist, ist folgende Übung gedacht:

Nehmen Sie ihre rechte Hand (bzw. Ihre dominante Hand) mit der linken Hand (bzw. Ihrer nicht dominanten Hand) am Handgelenk und führen sie diese hoch. Lassen Sie los und Ihre rechte Hand müsste, wenn sie ganz entspannt ist, wieder auf den Schoß fallen. Wiederholen Sie den Vorgang mehrmals. Führen Sie dann Ihre rechte Hand mit der linken Hand ganz langsam hoch, lockern Sie langsam und vorsichtig den Griff Ihrer linken Hand, und lassen Sie die rechte Hand in der Luft stehen. Heben Sie jetzt auch Ihre linke Hand hoch. Sie werden feststellen, dass sich beide Hände unterschiedlich anfühlen. Führen Sie mit der linken Hand Gesten durch, und versuchen sie dies anschließend mit der rechten Hand. Sie werden bemerken, dass Ihre rechte Hand ein wenig taub geworden ist und sich im Unterschied zur linken Hand schwer bewegen lässt.

Die rechte Hand ist nun kataleptisch geworden, d. h., sie ist weniger unmittelbar unter bewusster Kontrolle, wie die verlangsamte Reaktionsgeschwindigkeit dieser Hand beim Bewegungsversuch zeigt. Eine solche kataleptische Hand hat den Vorteil, dass Empfindungen und

Veränderungen in der Hand wahrgenommen werden können, ohne dass sich diese Empfindungen über den ganzen Körper ausbreiten.
Übrigens: Die Verwendung von kataleptischen Händen ist auch für den Coach nützlich. Sie können bei Aufstellungen, wo es an Personen mangelt, auch als Repräsentanten „aufgestellt" werden. (Der Coach hält dabei seine kataleptische Hand als Repräsentant in die Höhe).

Wie beim herkömmlichen Coaching-Setting hat aber auch der Abschluss einer Systembrett-Aufstellungen geordnet zu funktionieren. Abschlussszenarien, wie die Bitte, das eben aufgestellte Bild mit nach Hause zu nehmen, runden das Setting ab. Der Klient kann auch gebeten werden, mit seinen vor dem Körper parallel gehaltenen Handflächen das Bild „aufzunehmen" und mit einer Bewegung dieses von den Händen aufgenommene Bild zu seiner Brust zu führen. Dieses Ritual verstärkt die Wirkung des „In-sich-aufnehmens" enorm.

5.3 Analyse der Methode

Die Anwendung des Systembretts im Coaching-Prozess eröffnet innerhalb relativ kurzer Zeit eine Vielfalt von Möglichkeiten und Sichtweisen für den Klienten, die – je nach Problemlage – durch einen verbalen Prozess meist langwieriger zu erzielen sind. Der Coach bekommt damit ein Instrument in die Hand, das es ihm ermöglicht, gemeinsam mit dem Klienten Veränderungen auszuprobieren, in die Vergangenheit oder Zukunft zu schauen und Externalisierungen zuzulassen bzw. zu fördern. Die sogenannten „tieferen Schichten" können leichter angesprochen werden.
Egal welche Aufstellungsvariante der Coach auch verwendet: Das Systembrett-Setting ermöglicht auch die Durchführung von sogenannten verdeckten Aufstellungen. Dabei werden die Repräsentanten am Brett nicht mit Name und Funktion benannt, sondern Coach und Klient arbeiten mit nur mit den Begriffen Fokus, Ziel, Wunder, Hindernisse, Ressourcen, Ausnahmen, „jemand-der-mich-im-Arbeitsalltag-behindert" etc. Besonders in Firmenkontexten (bei Team-Coachings) kann mithilfe von verdeckten

Aufstellungen zum einen die Anonymität des Klienten-Problems gewahrt bleiben, aber derselbe Effekt erzielt werden.

Der große Nachteil des Systembretts gegenüber systemischen Strukturaufstellungen mit menschlichen Repräsentanten ist allerdings, dass die fremdpsychische Wahrnehmungen nur sehr schwach vom Klienten durch das Nachspüren bei den Systembrett-Figuren nachzuvollziehen sind. Körperliche Reaktionen, die Aufschluss auf ein dahinterliegendes Problem geben könnten, fallen de facto weg. Eingeschränkt ist zudem die Prozessarbeit an sich. Rituale wie „Du bist mein Vater, ich ehre dich" oder „Diese Last gehört nicht zu mir. Ich habe sie lange für dich getragen, nimm du sie" sind nur symbolisch durch das Hinzufügen von Systembrett-Figuren möglich.

Das Credo des Systembretts wird dadurch nicht geschmälert: Es ermöglicht dem Klienten eine völlig andere Sicht auf sein System und die Kommunikation über soziale Beziehungen. Kommunikation, die sonst vielleicht nur schwer möglich ist.

Die Verknüpfung der Grundstruktur des Systembretts mit systemischen Strukturaufstellungen – wie es der Autor in der vorliegenden Arbeit aufgezeigt hat – stellt diesbezüglich eine Weiterentwicklung dar. Mit Stellungs- und Prozessarbeit schließt sich somit der Kreis zwischen Coaching-Gespräch, Aufstellung und Abschluss des Coaching-Vorgangs. Es handelt sich um einen homogenen Ablauf, für den keine speziellen Räumlichkeiten oder auch zusätzliche Repräsentanten benötigt werden. Auch für den Coach selbst schafft das Systembrett und die daran geknüpften Aufstellungsarbeiten ein klares Bild, um den Klienten auf dem Weg zu seinem Ziel/seiner Lösung besser begleiten zu können.

„Nimm dieses Bild auf und folge den Handlungsimpulsen, die sich daraus ergeben werden!"